

Damenstimmen

Gertrude Stein saß unter ihrem von Picasso gemalten Portrait in der Rue de Fleurus und erzählte ausgiebig, die Strümpfe bis auf die Knöchel heruntergerollt, eine prachtvolle, feierliche Kamee an ihrem prachtvollen, feierlichen Busen, so, solide und selbstsicher wie ein Fels, mit einem Gesicht, das >nahezu< unvergänglich war. Als eine der ersten hatte sie Picasso und die Musik Schönbergs und Mahlers gewürdigt. Jetzt gestand sie "eine Schwäche für Hemingway" und, in geringerem Maße, für die lebenswürdige Geschmeidigkeit Sherwood Andersons ein. Sie umgab sich mit unbekanntem Jungen, die literarische Ambitionen hatten. In erster Linie förderte sie sich selbst. So sagte sie: "Ich und Henry James..."

(Djuna Barnes - Klagelied auf das linke Ufer, in: Paris, Joyce, Paris)